

XIV.

Anzeigen und Besprechungen.

Walther Schulz, Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands.
248 S. Gr. 8^o mit 302 Textabb. C. Marhold, Halle a. S., 1939. Geb.
RM 9.50, geh. *RM* 8.—.

Durch seine geographische Lage hat Mitteldeutschland schon in vorgeschichtlicher Zeit dem Menschen starke Lockung geboten; der durch die starke vorgeschichtliche Besiedelung hervorgerufene Fundreichtum dieses Gebietes macht es zu einem für die Vorgeschichtsforschung sehr wichtigen Teile Deutschlands. Da die schier endlose Zahl von Funden aus Mitteldeutschland im wissenschaftlichen Schrifttum zerstreut ist, erweist sich eine den modernen Ansprüchen entsprechende Zusammenfassung als nötig. Es gibt dafür keinen geeigneteren Mann als Schulz, den Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle, der bereits mehr als 20 Jahre seines Lebens der mitteldeutschen Forschung gewidmet hat. In seinem neuesten Buche schildert er den Verlauf der Kultur- und Besiedlungsgeschichte Mitteldeutschlands von der Eiszeit bis zum Übergang ins deutsche Mittelalter unter Vorlage zahlreicher schöner Abbildungen. Bei der Erörterung der kulturellen Beziehungen Mitteldeutschlands zu den Nachbargebieten wird auch Sachsen herangezogen. Als ein besonderer Vorzug des Buches verdient hervorgehoben zu werden, daß sich sein Verfasser nicht, wie man früher zu tun pflegte, nur mit der formenkundlichen und chronologischen Gruppierung der Funde begnügt hat, sondern daß er diese als Quellen für die Volksgeschichte vorhistorischer Zeiten behandelt. Dadurch ist das Buch wirklich zu einer Geschichte des ältesten Mitteldeutschland geworden.

Leipzig.

L. Franz.

Elisabeth Werl: Elisabeth, Herzögin zu Sachsen, die Schwester Landgraf Philipps von Hessen. Eine deutsche evangelische Frau der Reformationszeit. I. Jugend in Hessen und Ehezeit am sächsischen Hofe zu Dresden. (Inaugural-Dissertation, genehmigt von der philologisch-historischen Abteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.) Weida i. Thür., 1938, Druck von Thomas u. Hubert.

Nach den überreichen Quellenpublikationen aus der Reformationsgeschichte, die die letzten 100 Jahre hervorgebracht haben, geschieht es heute nicht mehr häufig, daß die Untersuchung einer auch nur einigermaßen wichtigen Gestalt des 16. Jahrhunderts neue, reichlich sprudelnde Quelladern anzuschlagen vermag. Daß aber solche Überraschungen nicht ausgeschlossen sind, dafür gibt die vorliegende, von Rudolf Kötzschke angeregte Arbeit ein schönes Beispiel. Über die Herzögin Elisabeth, die